



Technische Herausforderungen und Chancen für den Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der Medienbranche

2. Paper KI-Medien Roundtable

28. November 2024

Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH)

Mariahilfer Straße 77–79
1060 Wien, Österreich
www.rtr.at

E: rtr@rtr.at
T: +43 1 58058 - 0

FN 208312t, HG Wien
UID-Nr.: ATU43773001

Zum KI-Medien Roundtable

Im Lichte zeitkritischer Fragen an der Schnittstelle von künstlicher Intelligenz (KI), Regulierung und Medien hat der Fachbereich Medien der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH bereits im Jahr 2023 im Rahmen des Kompetenzzentrums das Format eines KI-Medien Roundtables als regelmäßige Austauschplattform ins Leben gerufen.

Mit den Stakeholdern öffentlich-rechtlicher Rundfunk, Verband Österreichischer Zeitungen, Verband der Regional Medien Österreichs, Verband Österreichischer Privatsender, Verein Digitalradio Österreich und Austria Presse Agentur bearbeitet der KI-Medien Roundtable unter der Schirmherrschaft der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR) die Implikationen von KI auf Medienproduktion, Informationsgenerierung und -verbreitung, sowie auf die öffentliche Meinungsbildung und damit auf die Demokratie und befasst sich mit medienregulatorischen, aber auch gesellschaftlichen, demokratiepolitischen und ethischen Fragestellungen. Die Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) ist als Medienregulierungsbehörde in einer Beobachterrolle Teil des Roundtables. Die Tätigkeiten entfalten sich im Rahmen des Kompetenzzentrums „Medien“ des Fachbereichs Medien der RTR im Einvernehmen mit der KommAustria. Bereits 2023 wurde der Sonderbericht „Einsatz künstlicher Intelligenz im Mediensektor“ umgesetzt und 2024 die Studie „Künstliche Intelligenz in der Medienwirtschaft“. Die Aktivitäten stehen auch im Zusammenwirken mit der in der RTR ebenso angesiedelten KI-Servicestelle, die u.a. als Ansprechpartnerin für den KI-Einsatz im Medienbereich dient und KI-Informationen für die interessierte Fachöffentlichkeit bereitstellt. Sie unterstützt auch bei der Umsetzung des europäischen AI Act.

Die Ergebnisse der Arbeit des KI-Medien Roundtables sollen Fragestellungen und zu lösende Herausforderungen von Künstlicher Intelligenz im Mediensektor darstellen. Diese Papiere stellen dabei nicht die Meinung der Kommunikationsbehörde Austria dar und präjudizieren dies in keiner Weise.

Technische Herausforderungen und Chancen für den Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) in der Medienbranche

Die Medienbranche steht vor einem signifikanten Wandel durch die Integration von künstlicher Intelligenz (KI). Um den vertrauenswürdigen Einsatz von KI zu fördern und gleichzeitig die Transparenz sicherzustellen, ist es essenziell, spezifische technische Rahmenbedingungen zu betrachten.

Executive Summary

Aus dem KI-Medien Roundtable zu den technischen Chancen und Herausforderungen für den Einsatz von KI in der Medienbranche haben sich die folgenden vier zentrale Handlungsfelder für die aktive Gestaltung der Zukunft der Branche ergeben:

- Erstens sind **einheitliche technische Standards zur Gewährleistung von Content-Provenienz** ein notwendiges Mittel zur Transparenz, Bekämpfung von Desinformation und für die Unterstützung von Medienunternehmen bei der Wahrung von Rechten an rechtlich geschützten Inhalten. Ein uniformer Standard für den österreichischen Medienmarkt, **unterstützt durch technische Tools zur Provenienzprüfung** ist von akuter Wichtigkeit, um inkompatible Systeme und Fragmentierung zu vermeiden.
- Zweitens ist die Entwicklung eines **einheitlichen technischen Standards für TDM-Rechtsvorbehalte in Bezug auf die Nutzung für KI-Zwecke** elementar, da aktuell keine wirksamen maschinenlesbaren Nutzungsvorbehalte, insbesondere bei Multi-Purpose Crawler, vorhanden sind. Wirksame **technische Methoden für den Schutz von Inhalten vor der Verwendung als Input für KI-Modelle** entwickeln sich aktuell, und werden eine große Bedeutung für den Medienmarkt haben.
- Drittens wird das **Fine-Tuning eines bestehenden LLMs für den österreichischen Medienmarkt (Austria Media LLM)** als praktikable und kostengünstigere Variante identifiziert, um lokale Sprachvarietäten sowie medien- und redaktionspezifische Anforderungen abzubilden.
- Viertens ist die **Defragmentierung an Fördermaßnahmen** für digitale Transformation und Digitalisierung in Österreich notwendig, um eine **bessere und zielgerichtetere Inanspruchnahme von Mitteln zu ermöglichen und Lücken zu identifizieren**. Durch einen strukturierten Überblick werden auch Medienunternehmen in die Lage versetzt, anwendbare Fördermöglichkeiten in Anspruch zu nehmen. Damit wird auch der Medienstandort Österreich durch notwendige Investitionen gestärkt.

1. Einheitliche technische Standards zur Gewährleistung von Content-Provenienz sind ein wichtiges Mittel zur Transparenz, Bekämpfung von Desinformation und Rechtewahrung

KI kann zur Erstellung irreführender Medien aller Medienformen missbraucht werden. Diese Deepfakes und KI-basierte Desinformation können das Vertrauen in Medien schwächen und Falschinformationen verbreiten. Langfristig führt eine Vertrauenserrosion in Medien zur tiefgreifenden Zersplitterung der Gesellschaft und Destabilisierung demokratischer Prozesse und Einrichtungen. Content-Provenienz hilft, die Authentizität eines Inhalts zu belegen, seine Quelle und Entstehungsgeschichte nachzuverfolgen und so Manipulationen aufzudecken. Dies ist insbesondere für Journalismus, politische Kommunikation und Informationskampagnen entscheidend, um die Integrität von Inhalten und die Aufklärung der Öffentlichkeit zu gewährleisten.

Ein einheitlicher Standard zur Content-Provenienz ermöglicht es Medienunternehmen darüber hinaus, Urheberrechte besser zu wahren und rechtliche Anforderungen zu erfüllen. Dies ist besonders wichtig im Zusammenhang mit der Nutzung von Inhalten mittels KI-Applikationen. Durch die genaue Zuordnung von Inhalten zu ihren Erstellern können Missbrauch und Rechtsstreitigkeiten minimiert werden.

Es gibt bereits erste Ansätze für Standards zu Content-Provenienz. Die soweit ersichtlich führende Initiative *Coalition for Content Provenance and Authenticity* (C2PA) fasst die von Adobe geleitete *Content Authenticity Initiative* (CAI) mit dem Fokus auf Kontext und Herstellungshistorie von digitalen Medien und *Project Origin*, eine Initiative von Microsoft und BBC zur Bekämpfung von Desinformation im digitalen Nachrichtenökosystem, zusammen. Mitglieder des C2PA Leitungsgremiums sind Adobe, Amazon, BBC, Google, Intel, Meta, Microsoft, OpenAI, Sony, truepic und die Publics Group (multinationaler Medienkonzern und zweitgrößter Werbedienstleister). Jene Technologieunternehmen und Medienorganisationen, die im Rahmen der C2PA zusammenarbeiten, setzen sich für die Einführung technischer Mechanismen ein, die den Ursprung und die Bearbeitung von Inhalten transparent machen. Der C2PA-Standard nutzt Metadaten, die in Dateien kryptographisch eingebettet werden, um die Quelle und den Bearbeitungsverlauf eines Inhalts festzuhalten.

Hervorzuheben ist die Notwendigkeit eines möglichst umfassenden und einheitlichen Standards, im besten Fall auf europäischer bzw. globaler Ebene. Ohne einen einheitlichen Standard für Content-Provenienz besteht das Risiko, dass verschiedene Technologien und Plattformen inkompatible oder ineffektive Systeme verwenden. Das kann dazu führen, dass gefälschte Inhalte nicht erkannt werden oder ihre Nachverfolgung schwierig ist. In einem solch fragmentierten Umfeld kann Desinformation ungehindert verbreitet werden, da die Vertrauenswürdigkeit von Inhalten schwer zu prüfen ist.

Medienunternehmen müssen proaktiv handeln, um Content-Provenienz in ihren Produktions- und Distributionsprozessen zu verankern. Anstelle neue (Parallel-)Standards zu entwickeln, sollte zumindest eine einheitliche Branchenrichtung für den österreichischen Mediensektor betreffend eine aussichtsreiche bestehende Initiative gefunden werden, die implementiert werden kann, und an deren Weiterentwicklung österreichische Medienunternehmen aktiv mitarbeiten und partizipieren können.

Neben der menschlichen Überprüfung sind auch verstärkt technische Tools notwendig, um Content-Provenienz effizient überwachen zu können. Überprüfungstools können dabei helfen, Abweichungen oder Manipulationen frühzeitig zu erkennen und problematische Inhalte zu markieren. Der Einsatz derartiger Technologien und Tools kann die Effizienz von Content-Provenienz Prüfungen steigern und gleichzeitig sicherstellen, dass große Mengen an Inhalten auf ihre Authentizität hin überprüft werden, ohne die Ressourcen der Medienunternehmen übermäßig zu belasten.

Kernpunkte und Zielsetzungen

- Konsens auf einen EU-weit einheitlichen und interoperablen Standard für Content-Provenienz, welcher die Herkunft und den Erstellungsprozess von Inhalten transparent macht und Authentizität von Informationen gewährleistet.
- Content-Provenienz ist nicht nur ein Mittel zur Bekämpfung von Desinformation und Deep Fakes, sondern unterstützt auch Medienunternehmen bei der Wahrung und Durchsetzung von Rechten in Bezug auf Inhalte.
- Neben menschlicher Überprüfung müssen auch verstärkte technische Tools bei der Prüfung von Content-Provenienz zum Einsatz kommen, da andernfalls eine effiziente Prüfung großer Inhaltsmengen nicht möglich ist.

2. Technische Mittel für die Durchsetzung von Rechtevorbereiten werden mit zunehmender KI-Adaption für Medienunternehmen immer wichtiger

Ein Großteil der Datengrundlage für das Trainieren großer KI-Modelle wird durch automatisiertes Text- und Data-Mining (TDM) mit Crawlern im Internet gewonnen. Die Urheberrechtsrichtlinie (Richtlinie (EU) 2019/790, UrhRL) und die entsprechenden nationalen Urheberrechtsgesetze enthalten eine allgemeine Ausnahme für TDM. Auf der Grundlage dieser Ausnahmeregelung kann jedermann zu einem beliebigen Zweck urheberrechtlich geschütztes Material durch TDM gewinnen und nutzen – auch für das Trainieren großer KI-Modelle (Art 4 UrhRL, § 42h Abs 4 UrhG). Rechteinhaber können TDM im Rahmen dieser Ausnahmebestimmung nur durch entsprechende Nutzungsvorbehalte in maschinenlesbarer Form untersagen. Die Wahrung von Verwertungsrechten an digitalen Inhalten und Widerspruchsmöglichkeiten zu TDM sind für Medienunternehmen ein immer wichtigerer Faktor. Im Regelfall ist es nicht im Sinne von Medienunternehmen, ihre hochqualitativen Inhalte ohne Gegenleistung oder Abgeltung für das Trainieren großer KI-Modelle freizugeben.

Eine technische Schwierigkeit für Medienunternehmen bei Widersprüchen zu TDM ist, dass – soweit ersichtlich – keine einheitlichen Standards für maschinenlesbare Nutzungsvorbehalte existieren. Initiativen wie 'robots.txt' und 'noindex' bieten einfache Möglichkeiten, Inhalte vom Crawling durch Suchmaschinen auszuschließen, sind aber nicht speziell auf KI zugeschnitten. Konkret können Einträge in der Datei robots.txt Nutzungsvorbehalte nicht zweckbezogen, beispielsweise im Sinne eines Ausschlusses für KI/LLM-Zwecke, setzen und sind damit keine geeignete Handhabe für Multi-Purpose Crawler, welche die Inhalte gecrawlter Webseiten nicht nur für deren Auffindbarkeit bei Suchanfragen, sondern auch für KI-basierte Mehrwertdienste nutzen. Von besonderer Relevanz ist daher die Etablierung eines technischen Standards, der auch zweckbezogen graduelle Abstufungen ermöglicht (zB differenzierte Robots-Meta-Tags mit standardisierten Anweisungen). Am zielführendsten wird ein eigener Standard für HTML-Header erachtet, der es erlaubt Crawler für TDM-Zwecke an eigenen Medienangeboten gezielt vorbeizuleiten. Aktuell sind Rechteinhaber im Wesentlichen einer Entscheidung zwischen wirksamer Rechtewahrung und optimierter Sichtbarkeit im digitalen Raum ausgesetzt, da ein Ausschluss von Crawlern die Auffindbarkeit von Medienunternehmen und ihrer Inhalte in Suchmaschinen beeinträchtigt.

Ebenfalls etablieren sich am Markt aktuell alternative Herangehensweisen für den Schutz von Inhalten gegen die nicht gewünschte Verwendung als Input für KI-Applikationen. Diese Initiativen modifizieren Inhalte bzw. ihre Struktur oder Metadaten in einer Art und Weise, dass diese als Inputdaten nicht in KI-Applikationen eingegeben werden können bzw. von KI-Applikationen nicht als Input erkannt oder angenommen werden. Die Entwicklung derartiger technischer Hilfsmittel würde für Medienunternehmen den Vorteil bieten, ihre Sichtbarkeit und Auffindbarkeit im digitalen Raum nicht durch Anti-TDM-Maßnahmen beeinträchtigen zu müssen.

Kernpunkte und Zielsetzungen

- Entwicklung eines Standards für TDM-Rechtevorbehalte, der zweckbezogen graduelle Abstufungen ermöglicht bzw. eines eigenen Standards für HTML-Header, der es erlaubt Crawler für TDM-Zwecke an eigenen Medienangeboten gezielt vorbeizuleiten.
- Beobachtung und Nutzung alternativer technischer Methoden, um Inhalte maschinell vor der Verwendung als Input in großen KI-Modellen oder Trainingscontent für KI-Zwecke zu schützen.

3. Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des österreichischen Mediensektors durch ein angepasstes Austria Media LLM

Die Medienvielfalt und Pluralität in Österreich drückt sich vor allem auch in den regionalen Sprachvarietäten der Bundesländer aus. Große Sprachmodelle basieren hauptsächlich auf der englischen Sprache und spiegeln Sprachvielfalt und Kulturdiversität nicht repräsentativ. Um diese Lücke zu schließen und die Sprachvielfalt in den Medien auch in einer KI-gestützten Medienwelt zu erhalten, wird ein eigenes österreichisches Sprachmodell, bzw. ein Sprachmodell für den deutschsprachigen Raum immer wieder thematisiert.

Der Markt für große Sprachmodelle (*large language models*, LLMs) wird vor allem von globalen Tech-Konzernen dominiert, die Milliardenbeträge in KI-Forschung und Entwicklung investieren. OpenAI's GPT-4 beispielsweise kostete schätzungsweise mehrere hundert Millionen Dollar, allein in Bezug auf die benötigte Rechenleistung und Datensammlung. Die Entwicklung eines wettbewerbsfähigen LLMs erfordert immense Rechenleistung (Tausende GPUs im Wert von jeweils Millionen von US-Dollar) sowie einen Korpus an Trainingsdaten von Milliarden von Textdokumenten, Websites, Foren und Fachartikeln, der entsprechend kuratiert und aufbereitet werden muss. Darüber hinaus sind Hunderte von spezialisierten Datenexperten, KI-Ingenieuren und Linguisten notwendig, um das Modell zu trainieren und zu überwachen.

Angesichts der Ressourcen, die für die Erstellung eines leistungsstarken LLMs notwendig sind, ist es für kleinere Märkte wie Österreich unwirtschaftlich, ein eigenes Modell von Grund auf zu entwickeln. Die dominierenden Tech-Konzerne verfügen über massive Infrastruktur, global zugängliche Daten und hochqualifiziertes Personal, was für Österreich schwer zu replizieren wäre. Die Entwicklung eines nationalen LLM würde Jahre dauern und Ressourcen in mindestens dreistelliger Millionenhöhe binden, ohne die Gewissheit, mit den großen Modellen konkurrieren zu können. Zudem entwickelt sich der globale LLM-Markt schnell weiter, was den Zeitdruck und die Marktsituation noch verschärft. Kleinere, nationale Modelle laufen Gefahr, technisch und inhaltlich veraltet zu sein, bevor sie marktreif sind, besonders wenn die Entwicklung zu lange dauert.

Anstatt von Null zu beginnen, ist das Fine-Tuning eines bestehenden, leistungsstarken LLMs eine praktikable und kostengünstigere Option. Dabei könnte ein bereits entwickeltes, geeignetes Modell mit spezifischen Daten des deutschsprachigen oder österreichischen Medienmarkts trainiert werden, um es an lokale Bedürfnisse anzupassen. Diese Vorgehensweise reduziert die Kosten signifikant, da nur ein Bruchteil der Ressourcen für Datenvorbereitung und Modellanpassung benötigt werden.

Zu erwähnen ist, dass es am österreichischen Medienmarkt bereits erste umgesetzte Projekte gibt, bei denen Medienhäuser eigene KI-Modelle entwickelt haben. Diese wurden auf die kulturellen und sprachlichen Besonderheiten in Österreich angepasst und mit eigenen Inhalten trainiert und können für viele unterstützende Tätigkeiten, wie das Transkribieren oder Übersetzen von Medieninhalten, oder für die vereinfachte plattformübergreifende Distribution von Nachrichten eingesetzt werden.

Damit ein Fine-Tuning erfolgreich ist, müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein:

- **Datenqualität:** Es müssen hochwertige und relevante Datensätze aus dem österreichischen Mediensektor verfügbar sein, die juristische, redaktionelle und lokale Sprachbesonderheiten widerspiegeln.
- **Expertise:** Das Fine-Tuning muss von Fachexperten begleitet werden, die sowohl KI als auch die Bedürfnisse des Medienmarkts verstehen. Eine enge Zusammenarbeit mit Medienhäusern, Journalisten und Rechtsexperten ist unerlässlich.
- **Rechenkapazitäten:** Auch das Fine-Tuning erfordert erhebliche Rechenleistung, jedoch in viel geringerem Umfang als die ursprüngliche Modellentwicklung. Der Einsatz von Cloud-Plattformen oder lokalen High-Performance-Computing-Clustern kann hier sinnvoll sein.
- **Datensicherheit und rechtliche Compliance:** Österreichische Datenschutzstandards und Urheberrechtsgesetze müssen beachtet werden, insbesondere im Hinblick auf den EU AI Act und konforme Datennutzung.
- **Evaluation und Iteration:** Nach dem Training müssen Evaluationsprozesse etabliert werden, um sicherzustellen, dass das Modell die gewünschten Ergebnisse liefert. Dazu gehören auch die kontinuierliche Anpassung und Verbesserung des Modells nach der Implementierung.

Ein lokal angepasstes LLM kann österreichische Medienhäuser durch gesteigerte Produktivität von Inhalten unterstützen, die an regionale Dialekte und kulturelle Feinheiten angepasst sind. Es könnte besonders bei der Automatisierung von Routineaufgaben wie Nachrichtenaggregation, Content-Generierung und der Moderation von Online-Kommentaren eingesetzt werden. Medienunternehmen, die keinen Zugang zu derartigen Technologien haben, könnten den Anschluss verlieren, da internationale Konkurrenten ihre Berichterstattung durch LLMs beschleunigen und skalieren können. Ein lokal feinabgestimmtes Modell bietet zudem das Potenzial, österreichische Medienhäuser im internationalen Wettbewerb zu positionieren, indem sie ihre Inhalte präzise und effizient auf den heimischen Markt zuschneiden und gleichzeitig ihre redaktionelle Qualität wahren.

Kernpunkte und Zielsetzungen

- In Anbetracht der notwendigen Ressourcen, der raschen technischen Halbwertszeit und des notwendigen Zeitaufwands, ist die Erstellung eines eigenen leistungsstarken LLM für den österreichischen Medienmarkt unwirtschaftlich.
- Das Fine-Tuning eines bestehenden LLMs stellt eine praktikable und kostengünstigere Variante dar, lokale Sprachvarietäten sowie medien- und redaktionsspezifische Anforderungen abzubilden und Inhaltsproduktivität dadurch zielgerichtet zu stärken.
- Bei der Strukturierung der Initiative ist auf die Einhaltung wettbewerbsrechtlicher Bestimmungen zu achten und, dass eine gemeinsame Entwicklung allen beitragenden Medienhäusern zum Vorteil gereicht.

4. Defragmentierung der Vielzahl an Maßnahmen zur Unterstützung von Transformation und Digitalisierung zur Ermöglichung einer besseren und gezielteren Inanspruchnahme

Die Betreiber großer Medienplattformen verfügen über immense Ressourcen, die es ihnen ermöglichen, Inhalte präzise zu personalisieren, Werbung gezielt zu platzieren und das Nutzerverhalten detailliert für weitere Zwecke zu analysieren und nutzbar zu machen (z.B.: Cross-Selling, etc.). Österreichischen Medienhäusern fehlen vergleichbare technische Kapazitäten und Ressourcen, wodurch die Entwicklung neuer und konkurrenzfähiger Zukunftsformate erschwert wird. Gleichzeitig besteht eine unüberschaubare Vielzahl unterschiedlicher branchen- und nicht branchenspezifischer Fördermaßnahmen auf Bundesebene, Landesebene und diverser Förderagenturen in Österreich. Aufgrund der Fragmentierung der Förderlandschaft werden förderwürdige Transformations- und Digitalisierungsmaßnahmen teilweise nicht eingereicht und nicht unterstützt. Ebenso kommt es dazu, dass Fördermittel vom Markt mangels Kenntnis eines passenden Förderinstruments nicht abgerufen werden.

Medienunternehmen sind mit diversen Herausforderungen konfrontiert, wenn es darum geht, technologisch auf Augenhöhe mit großen Onlineplattformen und Diensten zu bleiben. Eine der größten Hürden ist der Zugang zu Ressourcen: Viele Medienhäuser verfügen nicht über die finanziellen Mittel oder die technischen Infrastrukturen, um in großem Umfang in KI und Datenanalyse zu investieren. Zudem besteht teilweise ein Mangel an technologischem Know-How, insbesondere im Hinblick auf die Implementierung von komplexen KI-Systemen und datengetriebenen Entscheidungsprozessen. Ein weiteres Problem ist die Datenhoheit: Viele Medienunternehmen sind von externen Plattformen abhängig, um ihre Inhalte zu verbreiten, was zu Abhängigkeiten führt und den direkten Zugang zu wertvollen Nutzerdaten einschränkt. Die schnelle technologische Entwicklung macht es zudem schwer, mit den Innovationszyklen der großen Tech-Unternehmen mitzuhalten.

Ein konsolidierter und strukturierter Zugang betreffend ein gesamtheitliches Förderwesen würde jedenfalls den gesamten Wirtschaftsstandort Österreich durch die Beseitigung von Doppelgleisigkeiten und das Aufdecken allfälliger Lücken stärken. Eine derartige Gesamtstrukturierung soll jedoch nicht zu Lasten bestehender Programme und Projektförderungen gehen, die eine andere Zielrichtung haben. Konkret unterstützt eine klare und übersichtliche Strukturierung insbesondere auch Medienunternehmen. Durch eine bessere Übersicht über die Förderlandschaft können sie anwendbare Fördermöglichkeiten besser identifizieren und nutzen. Medienunternehmen, die in den Investitionen in ihre technologischen Fähigkeiten unterstützt werden, können sich durch personalisierte Nutzererfahrungen, effizientere Arbeitsabläufe und eine bessere Verbreitung von Inhalten einen klaren Wettbewerbsvorteil verschaffen. Medienunternehmen, die sich technologisch nicht weiterentwickeln, drohen ins Hintertreffen zu geraten, da sie sich zunehmend von den großen Plattformen und Tech-Konzernen abhängig machen. Insgesamt führt eine Defragmentierung der Förderlandschaft auch zu einer besseren Positionierung des Medienstandorts Österreich und einem wichtigen Beitrag für dessen Zukunftssicherung.

Kernpunkte und Zielsetzungen

- Defragmentierung und Konsolidierung der diversen Fördermaßnahmen in Österreich zur Gewährleistung eines besseren und strukturierteren Überblicks für den Wirtschaftsstandort Österreich.
- Gewährleistung, dass anwendbare Fördermöglichkeiten von allen Adressaten, insbesondere auch dem Mediensektor, entsprechend identifiziert und wahrgenommen werden können.
- Stärkung des Medienstandortes Österreich durch die Unterstützung von Medienunternehmen bei der digitalen Transformation und dem Ausbau von Know-How und technischen Kapazitäten für den vertrauenswürdigen KI-Einsatz.